

wie auf dem gesamten uni-campus, ist ein privater sicherheitsdienst auch am turm allgegenwärtig, mittlerweile auch in der nacht, um aufzupassen, daß nichts in flammen aufgeht. hinzu sind – bis jetzt – zwei kameras an den seitenausgängen im erdgeschoß gekommen. überwachung und disziplinierung sind sinn und zweck dieser maßnahmen, welche die uni-leitung im allgemeinen trend der überwachung des geschäftlichen treibens in der gesellschaft durchgesetzt hat. es gibt genügend leute, die solch eine einschätzung schon als übertreibung abwerten. und es gibt auch genügend leute, denen die überwachung des alltags durch uniformierte und bewaffnete schlägertrupps schon gar nicht mehr auffällt. mit der gewöhnung an die sicherheitsdienste besteht auch die gefahr, daß die kritik an ihnen verloren geht. fast egal erscheint dann auch der blick auf die formellen grundlagen: was dürfen sicherheitsdienste und was nicht? ohne tiefer in die verordnungen zu schauen, die ihnen ermöglichen, bedingt gewalt einzusetzen, sozusagen das 'hausrecht' des privateigentümers zu schützen, bleiben die eingriffsrechte der sicherheitsdienste diffus. für den alltäglichen umgang mit polizei und priva-



EINE UNIFORM

on des staates notwendig war. damals war die rede vom polizeistaat. heute ist es nicht mehr nur die staatliche gewalt. heute haben wir vermehrt mit der kooperation zwischen öffentlicher, staatlicher und privater, kapitalistischer gewalt zu tun. ein beispiel dafür bietet z.b. auch die einföhrung einer multifunktions-chipkarte an der fh frankfurt. der studierendenausweis wird durch diese ersetzt, alle fh-internen funktionen, werden laut asta der fh gekoppelt sein mit einer kontounabhängigen geldkarte der frankfurter sparkasse 1822. die zentralisierung der persönlichen daten auf einer chipkarte gibt neue möglichkeiten. zum beispiel auch die für einen kontrollierten zugang zu gewissen räumlichkeiten. um ein bißchen zu spekulieren, könnte mensch sich ausmalen, daß eine solche chipkarte auch bei einzug der fachbereiche 3, 4 und 5 in das noch nicht errichtete gebäude auf dem ig farben-gelände eingeföhrt wird: und mit einem mal könnte eine hochschule geschaffen sein, die nur mit einer chipkarte betreten werden kann. schlagartig würde ein öffentlicher raum, den die unis trotz überwachung noch darstellen, vernichtet, umgewandelt, in einen raum der nur kontrolliert zugänglich ist, einer fabrik zur herstel-

schöne neue uni(formierte)-welt!

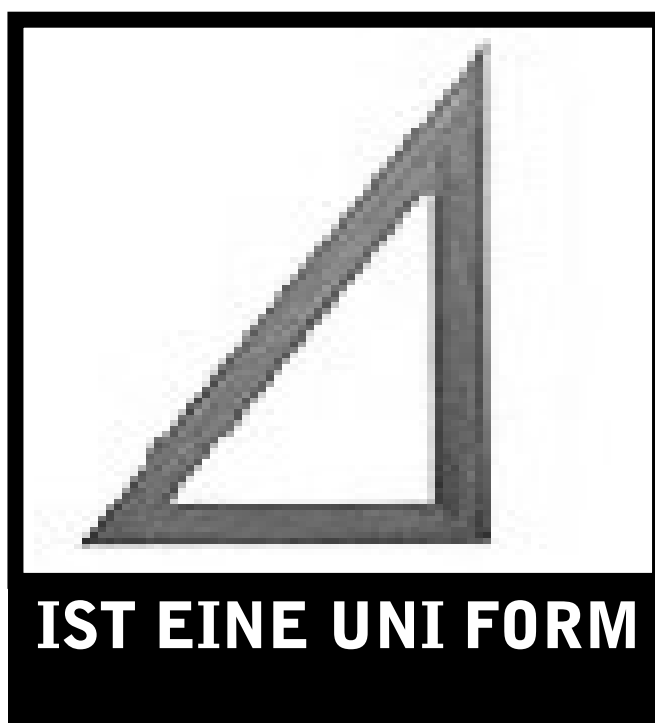
ten sicherheitsdiensten ist es sinnvoll und gesund zu wissen, welche übergriffe legalisiert wurden und welche nicht. für die beurteilung solcher exekutivorgane und-kommandos ist es allerdings hinderlich, sie ausschließlich aufgrund ihrer rechtswidrigen übergriffe zu bewerten. ein großteil der menschen – die eben vorerst noch nicht zielobjekt dieser sicherheitsdienste sind – bekommen übergriffe selten mit. scheinbar ruhig und gelassen schlendern die blau uniformierten – an der uni überwiegend junge und nicht ganz so brutal ausschauende und ausschau haltende-herren, die auch gerne mal hilfsbereit sind und auskünfte erteilen, durch die abgesicherten areale und erteilen rügen insofern jemand an orten raucht, an denen es verboten wurde oder einen kaugummi ausspuckt. die rüge ist der erste anmaßende schritt der disziplinierung. das eigene verhalten ändert sich: wer aus der masse heraussticht zieht nicht nur die blicke der ordnungshüter auf sich, sondern auch die anderer. die sicherheitsdienste und die sie gewähren lassenden zuschauerinnen bilden somit eine imaginäre sanktionsinstanz der vermeintlichen gesellschaftlichen normen, die ihre imagination verliert und in brutale wirklichkeit umschlägt, wenn vertreibungen mit hoffnungslosen oder schadenfreudigen blicken beobachtet werden. wer überhaupt nicht in das herrschende sicherheitskonzept hineinpaßt, sind z.b. menschen, die nicht emsig wie ameisen unbewußt aber doch koordiniert gelenkt durch die gegend hasten. diese sind ein dorn im auge derer, die sicherheitsdienste einrichten und befehligen. obdachlose z.b. passen nicht in die herrschende ideologie der unbegrenzten möglichkeiten, einer schönen bunten glitzerwelt. armut muß aus dem alltagsbild verbannt werden, um das bewußtwerden der unterdrückung und ausbeutung, unmöglich zu machen. auch orten nonkonformen lebens, wo die logik der kapitalistischen verwertung kritisiert und abgelehnt wird, müssen aus der herrschenden sichtweise eliminiert werden. und genau dies geschieht stück für stück, nicht nur im turm an der uni. im turm allerdings ist das turmcafé seit einigen semestern immer wieder damit beschäftigt, mühselig übergriffe der sicherheitsdienste abzuwehren. angetrieben von einem sogenannten „sicherheitsdiskurs“ seit anfang der 90er jahre, als in münchen die ersten „schwarzen scheriffs“ auftauchten und als das new yorker law and order-modell als beweis des erfolgs für eine sichere stadt eingeföhrt wurde, sind die verschiedenen privaten sicherheitsdienste und auch die polizei zielgenau an immer mehr orten postiert, um nachzuhelfen, wenn menschen nicht können oder wollen, wie sie sollen: die durchsetzung von befehl und gehorsam ist dies, ein merkmal der militarisierung des denken und handelns, der reproduktion des untertanentums. es ist nicht mehr möglich einen tag lang ungestört auf bestimmten parkbänken zu liegen oder rmv ohne ticket zu fahren. noch vor 10-15 jahren war solch ein massives auftreten von uniformierten ordnungshütern eine ausnahmesituation, wie sie vorkam, wenn aus der herrschenden sicht eine punktuelle machtdemonstrati-



IST EINE UNI-FORM

lung systemstabilisierenden wissens, wo es schwer sein wird, studentisch selbstorganisierte projekte wie z.b. das turmcafé durchzusetzen... die derzeitige situation an der uni und insbesondere am turm ist geprägt von der forcierung des umzugs auf das ig farben-gelände und dem verkauf eines großteils der uni-gebäude. im selben zuge wird das neue hessische hochschulgesetz (hhg) umgesetzt, was aus kosten- und effizienzgründen eine reduzierung der fachbereiche mit sich bringt. hinzu kommt die ausquartierung der seminare aus dem turm und die versuche, das turmcafé zu schließen bzw. die selbstorganisation des tucas anzugreifen. und all' dies geschieht während des einzugs einer ständigen überwachung aller vorgänge. mit dem einzug des überwachten uni-alltags und des hhg werden sich auch die seminarinhalte im sinne einer für den markt „konkurrenzfähigen universität“ (uni-präsident steinberg) verändern. an eine „wettbewerbs- und leistungsorientierung werden auch die organisationsstrukturen der hochschulen angepasst sein“, schreibt z.b. fh-präsident kessler in einem infoschreiben zur reduzierung der fachbereiche von 13 auf 4. diese leistungsbezogene orientierung auf die kapitalistische verwertung akademischer arbeitskräfte, also der abkehr von der kritischen auseinandersetzung mit wissenschaft und bildung, wird auch nicht vor den fachbereichen 3, 4 und 5 am turm halt machen. im gegenteil, die aufspaltung der fachbereiche wurde schon eingeleitet. die taktik der uni-leitung ist dabei offensichtlich: mittels dem brandschutzargument wird der turm ab dem 9. stockwerk für seminare dicht gemacht (nicht etwa für paffende profs und deren hiwis, die zwischen tonnen von altpapier auf der sonnenseite des turms residieren). damit ist aus der sicht der uni-leitung das problem einer koordinierten verständigung der studentinnen untereinander beseitigt. als zweiter schritt wird versucht, den rest studentischer selbstorganisation, das tuca, aus dem weg zu räumen. zunächst mit administrativen maßnahmen, wie die brandschutzfloskeln (die nur für die schattenseiten des turms gelten), wenn es sein muß aber auch mit direkter gewalt der privaten sicherheitsdienste und/oder der polizei. zu den 'gewaltlosen' mitteln gehört auch der versuch über verhandlungen vom tuca konzepte zur einhaltung des brandschutzes etc. zu erhalten, welche die faktische zerstörung der selbstorganisation bedeuten. in einer solchen verhandlungsatmosphäre gehen positionen des tucas verloren; der brandschutz war nur der einstieg, um immer mehr zu verlangen: z.b. die beseitigung von graffiti, damit das tuca endlich „hip“ (dekanin siegel) aussehen könne, um eine „innere zerrissenheit“ am turm zu beseitigen. „zerrissene“, heterogene strukturen haben in einer modernen uniformierten und unilogischen universität nichts mehr zu suchen. also, ruhe jetzt!

sinnistrar 13



IST EINE UNI FORM

torsten froese